

„Plätzchen. Diebe. Fest der Liebe.“

Das neu erschienene Buch von den heimischen Krimiautorinnen Claudia Rimkus und Bettina Reimann

REGION HANNOVER. Die dunklen Tage sind da und die Vorfreude auf den Advent steigt. Das neu erschienene Buch „Plätzchen. Diebe. Fest der Liebe...“ mit 28 heiteren, berührenden und kriminellen Geschichten und Gedichte der heimischen Krimiautorinnen Claudia Rimkus und Bettina Reimann ist bestens geeignet, um sich mit einer Tasse Tee an den prasselnden Kamin zu setzen und auf die Feiertage einzustimmen.

Hat der Weihnachtsmann eigentlich die EU-Einfuhrzollformulare korrekt ausgefüllt? Wen lädt sich Fräulein Sophie ein, um an Silvester ihr Dinner nicht ganz allein einnehmen zu müssen? Was passiert, wenn ein Einbrecher im Advent ein Blech frisch gebackener Haschkekse statt des wertvollen Diebeszettels vorfindet? Läuft zum Weihnachtsfest in Charlotte Sterns Senioren-WG alles glatt oder passiert gar Kriminelles? Und kann Flora Kamphusen einen Stand beim Weihnachtsmarkt betreiben, ohne dass ihr ein Verbrecher vor die Füße läuft? Was unternimmt der Weihnachtsmann, wenn auf immer mehr Wunschzetteln „Frieden auf Erden“ ersehnt wird? In einigen Geschichten lassen die Autorinnen auch ihre beliebten Ermittlerteams aus den Kriminalromanen im weihnachtlichen Setting aktiv werden lassen. Das Buch aus dem be!media-Verlag ist zum Preis von 11 Euro im Buchhandel erhältlich und kann als signiertes Exemplar auch direkt unter buecher@be-media.info bezogen werden. Wer sich bei weihnacht-



Die erste Auflage haben die Autorinnen Claudia Rimkus und Bettina Reimann für die Buchhandlungen bereits im Oktober signiert. Foto: privat

lichen Lesungen aus dem Buch festlich inspirieren lassen möchte, hat verschiedene Gelegenheiten dazu: Claudia Rimkus beginnt ihren adventlichen Lesereigen bereits am 8. November um 17 Uhr im Turm 2 in Hannover bei freiem Eintritt. Danach folgen zahlreiche

Lesungen rund um Hannover, die man unter www.claudia-rimkus-autorenseite.de findet. Bettina Reimann liest zum Beispiel am 29. November in der Matthias-Claudius-Kirche in Krähenwinkel um 19 Uhr aus dem Buch. Gemeinsam haben die beiden viel be-

schäftigten Autorinnen nur genau eine Lesung im Advent: Am 4. Dezember in der Buchhandlung Leuenhagen & Paris begehen sie mit ihren Leserinnen und Lesern um 17 Uhr eine literarische Weihnachtsfeier, für die man bereits Karten im Vorverkauf erhält.

Alltag im Abseits

HANNOVER. Unter dem Titel „Von Zeit zu Zeit“ zeigt die Galerie für Fotografie (GAF), Seilerstraße 15d, noch bis zum 24. November Bilder von Thomas Deutschmann, die er ab 1971 im Obdachlosenlager Vinnhorster Weg in Hainholz aufgenommen hat. Dreihundert Menschen lebten damals dort, darunter viele Kinder. Deutschmann fotografierte ihren Alltag – den Alltag von Menschen, von denen der Rest der Gesellschaft möglichst wenig Kenntnis nehmen wollte. Er zeigt Elend und Not, aber auch Mut, Trost und die Freude der Bewohner.

50 Jahre später – das Obdachlosenlager ist inzwischen Ge-

schichte – haben die Aufnahmen nichts von ihrer Intensität verloren. Der Fotograf hat sich nach einem halben Jahrhundert auf die Suche gemacht und etliche der Kinder von damals wiedergefunden. Sie haben ihm er-



Fotos von Thomas Deutschmann sind in der GAF zu sehen. Foto: Thomas Deutschmann

zählt, wie es ihnen ergangen ist, und er hat einige ein weiteres Mal fotografiert. Ergänzt werden die Aufnahmen durch eine politische und historische Einordnung der Lagerwelt von einst und durch Interviews mit den Betroffenen.

Geöffnet ist die GAF von Donnerstag bis Sonntag von 12 bis 18 Uhr bei freiem Eintritt. Am 8. und 14. November führt Thomas Deutschmann jeweils ab 18 Uhr durch die Ausstellung. Die Anmeldung unter Angabe der Anzahl der Teilnehmenden ist möglich bei Thomas Deutschmann per Mail an: thomas@deutschmann-fotografie.de. Die Plätze sind begrenzt. **RED**

Elfentanz mit Bauarbeitern

HANNOVER. Elfen- und Menschenwelt treffen in einer Juni-nacht im Wald aufeinander und richten ein heilloses Durcheinander an: Die Staatsoper Hannover zeigt mit „A Midsummer Night's Dream“ („Ein Sommernachts-traum“) wieder die Oper von Benjamin Britten nach William Shakespeare in englischer Fassung mit deutschen Übertiteln.

Das Elfenkönigspaar Oberon und Titania liegt im Beziehungsstreit. Im Kampf lassen sie ihre magischen Kräfte spielen und stürzen die Natur des Waldes in ein zauberhaftes nächtliches Chaos. Zwei Liebespaare geraten ebenso zwischen die Fronten wie eine Gruppe theateraffiner Handwerker auf der Suche nach Inspiration. Die Handlung nimmt sich aus der Shakespeare-Komödie, was ein Musikdrama braucht: Liebeswahn voll Dramatik, Elfenträume im Reich

Oberons, die Rüpel-Szenen der Handwerker, die Tragikomik der Hingabe einer zarten Feenkönigin im Drogenrausch an einem verliebten Esel. Wie auf einem Trip mit halluzinogenen Substanzen gestalten sich dann auch das Bühnenbild und die wunderbar verspielten, teilweise an Disco-Kitsch, Glam-Punk und Psychedelic erinnernden Kostüme, bei denen die Handwerker als Bauarbeiter-Klischee im Schilderwald auftreten und giftgrün gewandete Elfen mit bunten Haaren in Turnschuhen umherspringen. Eine in allen Farben schillernde Instrumentation führt ins tiefe Dickicht der Gefühle, ins emotionale Unterholz. Im mondbeschiene Waldesrauschen steht Liebestrag neben derbes Parodie, bevor beim Happy End die Figuren ihren Verstand und sich selbst wiederfinden können. Ein zauberhaft-bunter Spaß für



Sommernachts-traum in der Staatsoper. Foto: Clemens Heidrich

Erwachsene und Kinder ab zwölf Jahren!

Die nächsten Aufführungen sind am Freitag, 8. und 15. November, jeweils ab 19.30 Uhr. Eintrittskarten gibt es ab 24,50 Euro, ermäßigt ab 6 Euro, im Vorverkauf. **RED**

staatstheater-hannover.de

„Es wird keine Kahlschläge geben“

STEFFEN KRACH IM INTERVIEW: So geht der Regionspräsident mit dem Sparzwang um. Er hält am Deutschlandticket fest.

REGION HANNOVER. Die Region Hannover hat vor Kurzem ein Konzept vorgelegt, mit dem sie bis 2028 rund 116,5 Millionen Euro einsparen will. Das betrifft vor allem die Verwaltung, alles komme auf den Prüfstand, sagt Regionspräsident Steffen Krach (SPD) im Interview. Am Sprinti und am Preis für das Deutschlandticket will er aber nichts ändern.

Herr Krach, im Regionshaushalt 2025 klafft prognostisch ein Loch in dreistelliger Millionenhöhe. Machen Sie sich Sorgen um die künftige Handlungsfähigkeit der Region Hannover?

Wir haben finanzielle Herausforderungen bekommen, das stimmt. Aber wir sind nach wie vor leistungsfähig. 2025 planen wir Investitionen in Höhe von gut 164 Millionen Euro. Und zwar dort, wo es das Leben der Menschen in der Region verbessert: in Schulen, Klima, Gesundheit und Verkehr. Das Budget der Region umfasst gut 2,9 Milliarden Euro. Das Defizit von 115 Millionen Euro ist hoch, aber wir können damit umgehen.

Was sind eigentlich die Gründe für das Minus?

Da gibt es im Wesentlichen zwei: Die Schlüsselzuweisungen des Landes fallen um 24 Millionen Euro niedriger aus als erwartet, und wir haben Mehrausgaben durch Aufgabenverlagerungen auf die Kommunen von allein 51,5 Millionen Euro in den Bereichen Soziales, Jugend und Teilhabe.

Die Region muss nun wieder ein Haushaltskonsolidierungskonzept vorlegen. Bis 2028 will Ihre Finanzdezernentin gut 116 Millionen Euro einsparen, davon allein 30 Millionen im kommenden Jahr. Kreist jetzt der große Sparhammer?

Nein, wir drehen an vielen kleinen Stellschrauben, die in Summe viel ausmachen. Es wird keine Kahlschläge geben, heißt:

Förderprogramme fallen kleiner aus oder werden nicht erhöht. Vor allem nehmen wir uns als Verwaltung von den Einsparungen nicht aus. Zusätzliche Stellen schaffen wir in den nächsten Jahren nur dort, wo es durch zusätzliche gesetzliche Aufgaben zwingend erforderlich ist. Auch in meinem Dezernat wird es mit Ausnahme der Gedenkstätte Ahlem keinen Aufwuchs geben. Dritter Punkt: Wir setzen unsere internen Digitalisierungsprozesse fort. Das spart nicht nur Geld, sondern hat in erster Linie einen Nutzen für die Menschen in unserer Region. Kürzlich haben wir unser digitales Bauportal online geschaltet. Bauanträge können über das Bauportal nun online abgewickelt werden.

Das Land hat den Kommunen Mitte der Woche quasi einen Freibrief für Ausgaben gegeben, die sie für zentrale Aufgaben aufwenden wie für die Krankenhausfinanzierung – es will Kredite zur Finanzierung bei der Haushaltsgenehmigung nicht beanstanden. Was heißt das für die Medizinstrategie der Region und den Umbau des Klinikums? Geht die Region trotz Sparzwang jetzt in die Vollen?

Wir haben etwa 63 Millionen Euro Investitionen im Haushalt 2025 eingestellt für das Klinikum. Damit ist die Finanzierung ein zentraler Bestandteil unseres Investitionsprogramms. Zur Nachricht des Landes: Das ermöglicht uns, trotz angespannter Haushalte weiter zu investieren. Dennoch bedeutet es nicht, dass wir das Geld mit vollen Händen ausgeben können. Mehr Spielraum bekommen wir nur durch mehr Geld, das ist aber mit dem Brief nicht in Aussicht gestellt worden.

Wofür sind die 63 Millionen Euro denn konkret vorgesehen?

Das Geld nutzen wir für die Umsetzung unserer Medizinstrategie 2030: für die Planungen

beim Neubau des Krankenhauses Großburgwedel, für den Ergänzungsbau in Gehrden, für das Gesundheitszentrum in Lehrte, für die Apotheke im Krankenhaus Siloah. Und in Großburgwedel brauchen wir während der Bauphase Modulbauten.

Als einen wichtigen Baustein für die Zukunft haben Sie den Nahverkehr identifiziert. Mit Nachdruck setzen Sie sich für den Erhalt des 365-Euro-Tickets ein. 2025 kostet das Deutschlandticket nun 58 Euro. Um die 365-Euro zu halten, muss die Region Millionen zuschießen. Ist das angemessen?

Absolut. Das Deutschlandticket ist ein Erfolgsmodell in der Region – weil es so günstig ist. Ohne diese Zuschüsse würde bei einem Preis von 58 Euro eine

Entlastung in Höhe von 27,60 Euro wegfallen. Für eine vierköpfige Familie, in der Eltern und Kinder ein Deutschlandticket haben, wären das etwa 1325 Euro pro Jahr. Es ist insgesamt ein spezieller Vorwurf von CDU und FDP in der Region, mich für die Umsetzung eines Wahlsprechens zu kritisieren. Normalerweise wird man kritisiert, wenn man Ankündigungen aus dem Wahlkampf nicht umsetzt. Um die Preiserhöhung des Bundes auf 58 Euro auszugleichen, müssten wir einen hohen Millionenbetrag zusätzlich in die Hand nehmen. Das können wir aktuell allein nicht. Ich werde noch einen ausgewogenen Vorschlag unterbreiten, am Ende entscheidet aber die Regionsversammlung darüber.

Ebenfalls viel Geld kostet das On-Demand-Ruftaxi

Sprinti. Der Bund zieht sich 2025 aus der Förderung zurück. Immerhin haben Sie dafür schon die Zustimmung der Politik, dass die Region den Sprinti bis 2027 allein finanziert ...

Wir planen mit durchschnittlichen Kosten von rund 24 Millionen Euro jährlich, gleichzeitig sparen wir rund 5,5 Millionen Euro im Jahr durch den Wegfall von Busleistungen an Orten ein, an denen der Sprinti etwa Stadtbusse ersetzt. Unterm Strich bleiben also gut 18 Millionen Euro jährlich. Wir haben endlich ein echtes ÖPNV-Angebot für den ländlichen Raum, das verbessert das Leben der Menschen. Im Übrigen stimmen auch hier die Zahlen: Sprinti, das durch zwölf Umland-Kommunen fährt, hat vor Kurzem die Mar-

ke von zwei Millionen Fahrten seit der Einführung geknackt.

Werfen wir noch einen Blick auf die Regionsumlage. Ihr Vorschlag ist, sie nicht zu erhöhen. Die Region plant mit 944 Millionen Euro Einnahmen, und damit werden nur 38 Prozent der Aufwendungen abgedeckt – Tendenz fallend. Müsste man die Umlage nicht zwangsläufig erhöhen?

Wir hätten es uns leicht machen können mit einer Anhebung. Das aber finde ich verantwortungslos gegenüber den 21 Kommunen, denn auch sie haben große Herausforderungen. Wenn wir die Umlage erhöht hätten, stünde unterm Strich auch nicht mehr Geld zur Verfügung in der Region Hannover. Wir würden es den Kommunen nur wegnehmen.

Dennoch: Die Verschuldung der Region nimmt in den kommenden Jahren zu, steigt prognostisch bis 2028 auf gut 1,6 Milliarden Euro. Wie lange ist diese Haltung also noch vertretbar?

Wenn wir immer mehr Aufgaben von Bund und Land übertragen bekommen, geht das nur über mehr Zuwendungen. Bund und Länder müssen erkennen, dass sich Kommunen einige Aufgaben in der Zukunft nicht mehr leisten können, wenn sich ihre Einnahmesituation nicht verbessert. Zu unserer Schuldenentwicklung: Wir haben Investitionen, an denen wir festhalten wollen, wie im Verkehr, bei der Gesundheit, bei Schulen und beim Klima. Meine klare Haltung ist: investieren in schwierigen Zeiten und Schulden abbauen, wenn wirtschaftlich bessere Zeiten kommen.



Das ist ihm wichtig: Am 365-Euro-Ticket will Regionspräsident Steffen Krach (rechts) festhalten. Gemeinsam mit Verkehrsdezernent Ulf Binger-Franz und Jutta Vorstadin-Elke Jan Zedel hatten er vor zwei Jahren das 365-Euro-Ticket als Variante für Ehrenamtliche vorgestellt. Foto: Steffen Krach/epdphoto